

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

# Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die bespaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate  
Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im November 1873.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 5. November.

Die finanzielle Bedrängniß des Landes, sowie die Mittel, durch welche derselben abgeholfen werden könnte, beschäftigen nun fast ausschließlich die Regierung und die vaterländische Presse. Ueber den Erfolg den Finanzminister Szlavy im Verein mit dem Finanzminister Kerkapoly in Wien errungen haben, enthält der „Pester Lloyd“ in seinem jüngsten Abendblatte die nachstehenden, wenig erfreulichen Mittheilungen:

„Heute (Dienstag) Morgens — so beginnt der „P. L.“ seinen Bericht — ist der ungarische Ministerpräsident aus Wien zurückgekehrt und gleichzeitig mit ihm traf auch die neueste Nummer der Wiener „Montags-Revue“ ein, von welcher es bekannt ist, daß sie zum österreichischen Finanzminister in sehr engen Beziehungen steht. Ein Artikel dieses officiösen

Organes läßt uns nun den Erfolg oder richtiger die Erfolglosigkeit der von der ungarischen Regierung in Wien unternommenen Schritte erkennen. Wir sehen daraus, daß von ungarischer Seite eine Vermehrung der Salinenscheine (nicht auch der Staatsnoten?) vorgeschlagen, dieser Vorschlag aber von österreichischer Seite nicht acceptirt wurde. Was die ungarische Regierung nun weiter zu thun gedenkt, ob sie ihrerseits auf jede Hilfeleistung des ungarischen Staates im gegenwärtigen kritischen Momente überhaupt verzichtet, oder ob sie in dieser Beziehung getrennt von der österreichischen Regierung ihre eigenen Wege wandeln will, wissen wir nicht. So viel geht aus dem officiösen Artikel mit Bestimmtheit hervor, daß die österreichische Regierung auf eigene Faust, und natürlich auch nur für die Bedürfnisse des eigenen Gebietes, ein Silberanlehen aufnimmt, das Silber an die Nationalbank abführt, und von derselben neue Noten emittiren läßt, welche überall dort, wo sich Filialen der Nationalbank befinden (auch in Ungarn?), durch von der (österreichischen?) Regierung bestellte Comités in Verkehr gebracht werden sollen. Wir beschränken uns auf die Constatirung dieser Thatsache, bis wir über die Intentionen der ungarischen Regierung Näheres erfahren. Nur zwei — wir bitten um Entschuldigung wegen des unparlamentarischen Ausdruckes — impertinente Bemerkungen im Aradeler „Montags-Revue“ können wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Die eine bezieht sich darauf, daß das beabsichtigte Anlehen „als ein von den Finanzen unseres Nachbarlandes Ungarn unabhängiges“ zweifellos zu besseren Preisen an Mann zu bringen sein werde. Wenn aus diesen Worten der Gedanke des Herrn v. Pretis spricht, dann ist dieser Herr in der That reif dafür, die effektliche Anzahl der „verstoffelten“ Staatsmänner in Oesterreich zu vermehren und unsere Regierung würde sich in der That einer Pflichtversummniß schuldig machen, wenn sie es unterlassen würde, die Art und Weise, wie der Finanzminister der einen Hälfte der Monarchie von dem Credit der anderen spricht, der besonderen Aufmerksamkeit Sr. Majestät, des gemeinsamen Monarchen beider Staatsgebiete, zu empfehlen. — An einer anderen Stelle heißt es, Herr v. Szlavy sei allerdings in Wien gewesen, habe mit Baron de Pretis conferirt und sei „vielleicht mit der Vermuthung wieder abgereist, mit seinem Salinenscheinprojecte reüssirt zu haben.“ Da Herr v. Szlavy nicht zu den Leuten gehört, die sich zu Klusionen hinzugeben und ins Blaue hinein zu „vermuthen“ pflegen, so scheint aus dieser Aeußerung hervorzugehen, daß man in

Wien scheinbar auf die Vorschläge der ungarischen Regierung eingegangen, und sobald Herr v. Szlavy den Rücken gekehrt, wieder davon abgesprungen ist. Wir überlassen es unseren Lesern, ein solches Verfahren mit dem richtigen Ausdruck zu kennzeichnen.“

Aus Wien vom 4. d. M., wird berichtet: Gestern hat nicht wie die „N. Fr. Presse“ meint, ein gemeinsamer Ministerrath beider Ministerien, sondern eine freie Conversation österreichischer Minister mit den ungarischen Ministern Szlavy und Kerkapoly stattgefunden. Später conferirten im ungarischen Hofkanzleigebäude von 8 bis 10 Uhr Abends Szlavy, Kerkapoly und Pretis. Die österreichische Regierung aspirirt allein 100 Millionen Gulden zur Regelung der Valuta, emittirt gegen Hinterlegung des Silbers eine entsprechende Summe von Banknoten und stellt sie zur Unterstützung des Handels und der Gewerbe dem Geldmarkte zur Verfügung. Der preussische Staat hat nie Geld angeboten, sondern es war nur die Bereitwilligkeit des preussischen Staates zur Vermittlung in Aussicht gestellt. Die ungarische Regierung begnügt sich mit der Rückwirkung gesunder Wiener Verhältnisse auf den ungarischen Markt; etwaige Bedürfnisse desselben deckt sie aus der großen Staatsanleihe. Die directe Theilnahme der ungarischen Minister an den Verhandlungen über die österreichische Krise wurde durch einen Incidensfall verursacht, der das Bewußtsein gemeinsamer Gefahr hervorrief.

Die „Reform“ bespricht die angeblichen Finanzoperationen der beiden Ministerien in Oesterreich-Ungarn und billigt auch die Vermehrung der Geldnoten, kann sich aber der Besorgniß nicht entschlagen, daß Ungarn bei den jetzigen Wiener Verhandlungen seine finanzielle Selbstständigkeit und namentlich die Möglichkeit, eine ungarische Zeitbank errichten zu können, für immer verlieren werde. De Pretis wolle die ungarische Regierung mit der Regelung der Valuta und Betheiligung an einem aufzunehmenden Silberanlehen nur fördern, auf das Ungarn das Privilegium der Nationalbank auch für die Zukunft anerkenne; die ungarischen Minister mögen deshalb auf der Hut sein.

Mit Bezug auf das von dem „Monde“ gebrachte Gerücht, daß Professor Döllinger dem Papste seine Unterwerfung angezeigt und sich von der Atholiken-Bewegung getrennt habe, veröffentlicht die Londoner Blätter das nachstehende Schreiben des Professors Huber in München an Herrn Dr. Arnold in Leyton: „Ich beziehe mich, Ihnen von Dr. Döllinger's eigenen Lippen zu erklären, daß das Gerücht von seiner Unterwerfung bloß eine thörichte Er-

### Feuilleton.

#### Auf der Ferienreise.

III.

„Man ist doch wahrhaftig übel daran, wenn man sein ganzes Leben in einer großen Residenz zugebracht hat. Führt einen der Zufall dann in eine kleine Stadt, so steht man, wie eine Gule auf der Stange; die Krähen flattern rings herum und ärgern sich über den Fremdling.“ — Je öfter man sich aus der Provinz in eine Hauptstadt begibt, desto mehr empfindet man die Wahrheit dieser Worte eines Schriftstellers aus der nachklassischen Zeit. Ja, man braucht nur kurze Zeit an dem Leben und Treiben in den größten Städten mithalten, auch dann scheint uns schon jede kleinere Stadt ein Krähwinkel zu sein. Wie eigenthümlich mag es einem Großstädter zu Muthe sein, wenn er in einer Provinzstadt seine eigenen Schritte an allen Ecken wiederhallen und seine Worte an jedem Hause wiedererschallen hört, wenn die lieben Mütter — ist der Fremdling zufällig ein junger Mann — die Köpfe zusammenstecken und sagen: Woher mag der sein? und die heiratslustigen Mädchen sich umschauen einander fragend: Wer mag der sein?

Uns Krähwinklern aber erscheint das gar wunderlich in einer Großstadt, wenn man so ganz unbeachtet ist wie ein Nagel im Plunderkasten, wenn man so verloren dasteht im allgemeinen Wirrwarr, wie ein

schimmlicher Kreuzer im Geldprosen, wenn man sich einsam fühlt, im Treiben von tausend und aber tausend Menschen inmitten von Zusammenrottungen, Aufständen und Tumulten wie ein vom Strome mitgerissenes Fischlein im wogenden, brausenden Meere, wo hunderte von gefräßigen, gierigen Raubthieren auf ihn lauern und nach ihm haschen.

Der Großstädter erkennt mit einem Blicke seine Beute, den „Tölpel vom Lande“, wie er die männlichen, und „die Landpomeranze“, wie er die weiblichen Gäste seines Reviers zu nennen beliebt.

So oft ich in einer Großstadt mich aufhalte, ergötzt es mich recht herzlich, die Leute zu mustern und nach den Kennzeichen einzutheilen in Insassen und Zugewanderte, und um so mehr muß ich dann lachen über die Gedichte und Beschreibungen vom Aussehen und den Bewegungen, den Anschauungen und Gedanken der „Leute von Lande“, die ja in allem ihrem Thun und Lassen so stark in die Augen springen.

Gewiß ist solches Betrachten lachenerregend, wenn man sich nicht etwa ärgert, daß in diesem Conterfei auch hie und da ein Zug von unserem eigenen Bilde sich vorfindet. So z. B. wer ist von den Besuchern der Weltausstellung nicht wenigstens einmal auf irgend eine Art geprellt worden, wobei er sich nicht sagen mußte: Da habe ich für meine Unbeholfenheit wieder einmal extra zahlen müssen?

— „die Menschen gleichen den Vögeln, die man immer wieder in demselben Netze fängt, in welchem schon hunderttausende ihres Gleichen gefangen worden.“

Wien ist eine Stadt, die uns immer neu erscheint, sobald man sie eine geraume Zeit nicht gesehen hat. Wo Möglichkeit vorhanden, werden gewiß Aenderungen getroffen, immer schöner, immer glänzender, und immer so, daß man mit den Wienern sagen kann: „Das geht schon in's Höhere!“

Doch nicht Alles gelingt wohl, gar Manches kommt derartig zum Ruhme in der Welt, wie es ein Berliner Dichter gesungen hat:

„Da reißt man ein, da baut man auf,  
Thürmt Wunder über Wunder;  
Und ist man nun recht hoch hinauf,  
Blaus! liegt der ganze Plunder.“

An den Gesichtern der über die Straßen eilenden Menschen steht die Wahrheit dieser Zeilen deutlich zu lesen: Tüchtig streben, — bei gutem Gewinn tüchtig leben, und wenn es kracht, tüchtig zappeln, so geht es in unserer Zeit: zu Allem und in Allem muß man tüchtig sein können.

Alleweil fidel! Dies Motto ist allen Thun und Lassen in Wien vorgelegt, natürlich nur bei Dem, der es thun kann, und thun können es gar viele in Wien. Nun dürfen wir aber nicht den Stab brechen über das Motto, denn die Weisen sagen: „Die Kunst des Vergnügens ist Eins mit der Kunst des Selbstvergessens“, also ist es auch Eins mit dem Streben und Wirken nach einem Zwecke, letzteres thun muß jeder tüchtige Mensch, also sind die fidelen Wiener tüchtige und daher nicht zu verurtheilende Menschen.

findung ist. Döllinger steht so fest und entschlossen als je auf dem Standpunct seiner Opposition gegen Vaticanismus. Aber unaufhörlich mit literarischen Arbeiten beschäftigt, bleibt ihm keine Zeit übrig, sich selber mit der wirklichen Leitung der Ultrakatholiken-Bewegung zu beschäftigen oder auf allen Congressen zugegen zu sein. Erst vor einigen Tagen ersuchte er mich, in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ die ultramontane Lüge bezüglich seiner Unterwerfung zu widerlegen. Ich gestatte Ihnen, von diesen Zeilen Gebrauch zu machen, ja ich bitte Sie, dieselben zu veröffentlichen.“

Der „Daily Telegraph“ schreibt: „In Rom ist neulich eine neue Constitution, beginnend Romanus Pontifex, veröffentlicht worden, welche hauptsächlich von Capitular-Vicaren und Personen, die von der Civiltät für erledigte Bisthümer erwählt wurden, handelt. Sie trägt das Datum des 5. October und scheint für die Wiederbesetzung des erledigten Bisthums Fulda opportun zu sein. In hohen katholischen Kreisen werden Zweifel ausgedrückt, ob der Deutsche Kaiser den von dieser Bulle geschleuderten Banstrahlen Trost bieten werde. Unter anderen Dingen verfährt sie, daß nur das Capitulum competent sei, beim Hinscheiden eines Bischofs einen Capitular-Vicar zu wählen und daß alle Präsentationen von „Kaisern oder Königen, oder Herzogen oder Präsidenten“, die sich ein solches Privilegium angemessen haben, ganz und gar null und nichtig sind. Sie verhängt auch die größere Excommunication ipso facto über Canonicus und Cathedral-Würdenträger, wenn sie es wagen, die Verwaltung irgend einer Kirche einem solchen Ernannten der Civiltät zu übergeben, reservirt Absolution in solchen Fällen speciell dem zeitigen römischen Pontifex, und erklärt alle Acte solcher Eindringlinge für null und nichtig.“

Wie ein Blitz aus heiterer Bläue ist der Brief des Grafen Chambord in die politischen Kreise von Paris gefallen. Von den großen Revolutionstagen abgesehen, erinnert man sich nicht, einen so jähen Scenenwechsel erlebt zu haben. Die Ueber- raschung war gleich groß für die Regierung, welche denn auch sofort in Versailles zu einem außerordentlichen Consequenz zusammentrat, wie für den Neuner- Ausschuss, dem Herr Chesnelong das eigenhändige Schreiben des Prätendenten vorlas; Unheil herrscht in den republikanischen Zeitungs- bureaus, eine wahre Verzweiflung dagegen unter den Börse- männern. Nach einer langen und, wie man sich denken kann, äußerst agitierten Berathung raffte sich der Neuner-Ausschuss zu folgender Note auf, die er noch in später Abendstunde an die ihm wohl- wollenen Blätter versendete: „Die verschiedenen Fractionen der conservativen Partei waren übereinge- kommen, der Kammer nach ihrer Rückkehr einen Ge- setzentwurf zu unterbreiten, nach welchem in Frank- reich die Regierungsform der constitutionellen Monarchie wiederhergestellt werden sollte. Der Brief, welchen wir heute Abends in der „Union“ gelesen haben, beweist, daß es der conservativen Partei nicht gelungen ist, sich auf der Grundlage repräsentativer Staats- einrichtungen mit dem Oberhaupt des Hauses Bourbon in Uebereinstimmung zu bringen. Das Einvernehmen, welches zwischen den verschiedenen Gruppen der Ma- jorität hergestellt ward, besteht darum nicht minder fort. Nach wie vor der Veröffentlichung des Briefes des Grafen Chambord bleibt die conservativ- monarchische Partei geeinigt, um dem Lande die

Freilich sagt dann wieder ein anderer Weiser: „Das Wahrzeichen, wodurch gemeine und höhere Menschen sich unterscheiden, ist: Daß Jener sein Glück nur dann findet, wenn er auf sich selbst verzichtet, Dieser, wenn er zu sich selbst wiederkehrt.“ — Selbstvergeßen ist Eins mit Vergnügen, sagt der erste Weise, Selbstvergeßen ist aber auch gemeiner Men- schen Wahrzeichen, also sind die fideles Wiener ge- meine Menschen. —

Da her mag der Argwohn der Deutschen des Reiches stammen, nach welchem sie nicht glauben, daß Oesterreich und Wien eine rechte Weltausstellung werden zuwege bringen; da her mag jenes Ver- fahren kommen, wonach man in die Welt posaunte: Landleute geht nicht nach Wien, die Wiener sind lauter Deutelschneider!

Nun aber, trotzdem viele „Landleute“ nach Wien kamen, weil nämlich die Weltausstellung herr- lich ausgeführt wurde, können die Preußen nicht Recht haben und können sonach die Wiener keine gemeinen Leute sein. Das ist auch meine Meinung, der ich vollkommen befriedigt ward, durch den Wiederfand jener Wiener, mit denen ich Umgang zugepflogen, resp. in Berührung gekommen zu sein die Ehre gehabt habe. Ja, ihr lieben Wiener, lustig ist's bei euch, und lustig war auch ich bei euch.

Habt Dank dafür!

M. d. a. i.

Institutionen zu sichern, welche ihm allein die Freiheit in der Ordnung gewährleisten können. Keines der Mitglieder dieser großen Partei wird die Beitrittserklärung zurückziehen, welche es zu den constitutionellen Principien gegeben hat, die in den für die National-Verammlung be- stimmten Entwurf eingetragen waren.“ Ob der letzte Satz dieser Erklärung sich bewahrheiten wird, muß dahingestellt bleiben. Es gilt also jetzt, da Chambord der Monarchie ohne Monarchie bleiben will, die Monarchie ohne Monarchen zu retten. Das Provisorium soll fortauern und, wenn ein Prinz von Orleans, sei es nun d'Amale oder Joinville, als Statthalter nicht durchgesetzt werden kann, MacMahon mit verlängerten Vollmachten darüber wachen, daß die Republik nicht die Oberhand gewinnt. Ein niederträchtigeres Spiel hat man noch nie mit einer Nation getrieben. Unfähig, ihre Ziele durchzuführen, klammert sich diese schamlose Bande selbstüchtiger Intriganten an ihre Deputirten-Man- date, die nunmehr in jeder Beziehung rechtsungiltig geworden sind, um die von dem ganzen Lande gefor- derte definitive Regelung seiner staatlichen Geschichte möglichst lange zu verschleppen. Jetzt ist der Augen- blick oder nie für die Republikaner gekommen, auf die sofortige Erledigung der constitutionellen Vor- lagen zu dringen und der gegenwärtigen National- Versammlung ein Ende zu machen. Die Auflösung der National-Verammlung muß durchgesetzt wer- den; es ist, nachdem die Fusionspartei so schmählich Fiasco gemacht, auch nicht einmal der Schatten eines vernünftigen Vorwandes für die Majorität mehr vorhan- den, noch länger beisammen zu bleiben. Gesingt es dieser jedoch trotz alledem, die Misere des Proviso- riums fortzuführen in der einzigen Hoffnung, daß in kürzerer oder längerer Zeit eine neue monarchische Conjunction eintreten können, währt der aufrei- bende Conflict zwischen der „hohlen Gesetzlichkeit“ der Kammer und dem so schände von ihr verkauften Rechte des Landes noch länger fort, so steht in der That zu befürchten, daß für die Franzosen Anarchie und Bürgerkrieg die einzigen Ergebnisse dieser langen und schweren Reconstitutions-Periode sein werden.

Aus Spanien nichts Neues, als daß Ca- stelar unwohl ist. Die Insurgenten in Carta- gena scheinen einander zum Abschluß ihrer Tragi- comedie gegenseitig aufzufressen zu wollen. Der bis- herige Präsident der aufständischen Junta, Cevallo, ist unter Anklage des Verraths verhaftet worden. Da- bei gab es große Unordnung. Nebstdem verhafteten die Insurgenten den Vice-Consul von Griechenland und den deutschen Unterthan Girard, welcher der Spionage beschuldigt wird. Vielleicht werden sich die Führer so lange gegenseitig einperren, bis nur Einer in Freiheit bleibt, der dann, um die „Verräther“ zu bestrafen, dem Belagerungsheer die Thore öffnet.

Von Constantinopel ist die positive Mel- dung eingelaufen, daß der bosnische Con- sult durch Nachgiebigkeit der türkischen Staats- männer nun schon ganz gegenstandslos geworden ist. Oesterreich soll die verlangte Satisfaction erhalten und damit soll einstweilen die „bosnische Frage“ ab- gethan sein. Bemerkenswerth ist es, daß die rus- sischen Blätter dieser diplomatischen Entwicklung zwischen Oesterreich und der Türkei sehr viel Auf- merksamkeit geschenkt haben, wobei sie eine gewisse Mißgunst darüber zu Tage treten ließen, daß Oester- reich als Beschützer der christlich-slavischen Völker in der Türkei Rußland den Rang abzulaufen droht. Die „Mosk. Ztg.“ findet, daß, wenn Oesterreich in der That, wie es allgemein heißt, seit der Annäherung an Rußland dieselben Ziele im Oriente verfolge wie das Petersburger Cabinet, es ganz recht und billig wäre, wenn die russische Diplomatie in allen solchen Fragen mit dem vollen Schwergewichte ihres Ein- flusses in Constantinopel für Oesterreich eintreten würde.

### Eine russische Stimme über die Ser- ben und Grenzer.

Der russische Gelehrte Graf Uwarow, welcher in letzter Zeit Ungarn bereist hatte, veröffentlicht in den „Moskov. Wiedomoosti“ einen längeren Reise- bericht, in welchem er sich insbesondere mit der Pro- vinzialisirung der Militärgrenze, den serbischen Kir- chenangelegenheiten und den Versuchen, aus diesen po- litischen Capital zu schlagen, eingehender beschäftigt. Er gibt zwar zu, daß die Lage der „österreichischen“ Serben keine besonders glänzende sei, ist aber der Ansicht, daß ihnen Kosakenhilfe gegenwärtig kaum irgend einen Nutzen bringen würde. Den Bewegungen in der Militärgrenze, von welchen seit dem Verbot der Wahlversammlungen so viel gesprochen wird, legt der Verfasser kein großes Gewicht bei; die militäri- sche Organisation sei in geistiger und anderer Bezie- hung den Grenzern schädlich gewesen, da sie in Folge derselben in fortwährender Unwissenheit und in einem fast an Wildheit grenzenden Zustande festgehalten

wurden. Schon die Humanität habe erheischt, daß diese, sozusagen mit ihrer ganzen Familie in Lager- zellen wohnenden Soldaten in friedliche Bürger um- gewandelt, und auch anderer Wohlthaten als jener theilhaftig gemacht werden, welche im fortwährenden Niechen des Schießpulvers und in dem Respect vor den Kriegsartikeln bestehen.

Eine ernste Unzufriedenheit könne der Anschluß der Grenze an die ungarische Krone nicht erzeugen, da dieselbe in Folge des Dualismus natürlicherweise an Ungarn und nicht an Oesterreich zu schließen war. Die Regierungs-Organe hätten nur darin gefehlt, daß sie bei dem Verbot der Versammlungen mehr Eifer und Energie als nothwendig entfalteteten; durch größere Vorsicht hätte man diese albernen Gerüchte und viel nutzlosen Lärm vermieden.

Schließlich unterzieht Graf Uwarow die Zustände der serbischen Kirche einer Kritik und spricht diesbe- züglich die Ansicht aus, daß Hilfe wohl nothwendig sei, daß aber nicht die Hilfe der Kosaken nothue. Er glaubt, daß den Serben auf diesem Gebiet eine Ge- fahr drohe, von welcher sie nicht einmal eine Ahnung haben. Er wirft ihnen vor, aus „leidenschaftlichem politischen Dilettantismus“ die wahren Interessen ihrer Kirche zu vernachlässigen. Da sie zu dem unaufsät- zlichen Conglomerat von Nationalitäten gehören, wel- ches den ungarischen Staat so bunt gestaltet, so könn- ten sie nur auf kirchlichem Gebiet einen besonderen Körper bilden. Nichtsdestoweniger drängen sie aus purer Passion, Politik zu treiben, die Kirche an den Rand des Abgrundes, ohne zu bedenken, daß dieser Abgrund auch ihre Nationalität verschlingen würde.

Seit vier Jahren haben sie keinen Patriarchen, weil sie aus der Wahlfrage eine ganze Serie von politischen Agitationen gemacht haben. In sieben Epar- chien befinden sich gegenwärtig nur drei Bischöfe. Die vacant gewordenen Bischofsitze werden unter dem Vorwande nicht besetzt, daß es keinen Metropolitnen gibt, während doch ein Stellvertreter derselben exi- stirt. Auch ist dies angesichts der Kirchenrechte eine Unwahrheit; sie wählen eigentlich deshalb keine Bi- schöfe, weil sie um so zwangloser politisiren können und andererseits große Antipathie gegen das hierar- chische Princip der Kirche hegen. Diesen extremen Strebungen gegenüber habe der Patriarchatsverweiger Bischof Grucic einem Gerüchte zufolge den Antrag gestellt, die Regierung möge, ohne die von Seite der vom Politisirungsstieber ergriffenen Serben vorzuneh- mende Wahl abzuwarten, einen Patriarchen ernennen.

Priesterfeminarien bestehen bei den Serben und da die Wahl der Seckforger den Gläubigen anheim- gestellt ist, so werden Leute von ungenügender Befä- higung zur Seckforge berufen und sind bei ihrer Wahl dieselben Principien maßgebend, welche die Wäh- ler bei der Wahl von Reichstags-Abgeordneten leiten. Der politische Dilettantismus, so schließt der Verfä- ser, droht Alle und Alles zu vernichten.

Wien, 4. November.

Anlässlich der Feier des 2. December d. J. als dem 25. Jahrestage des Regierungsantrittes des Kai- sers Franz Josef I. hat sich ein Comité aus allen Schichten der Bewohner Wiens gebildet, um zur blei- benden Erinnerung an diesen für die Völker Oester- reichs und speciell für die Stadt Wien so hochwichti- gen Tag eine entsprechende Kundgebung zu veran- lassen.

Dieses Comité hatte sich dahin geeinigt, einen namhaften Fond zu wohlthätigen Zwecken aufzubrin- gen und an den Kaiser die Bitte zu richten, die Wid- mung dieser Stiftung selbst auszusprechen und zu ge- statten, daß dieselbe seinen Namen führen dürfe.

Das Comité hat die Wahl der Deputation vor- genommen und wurde dabei der ausdrückliche Wunsch ausgesprochen, daß der Bürgermeister die Deputation führe, damit der Stiftung der Charakter als von der Stadt Wien ausgehend gewahrt bleibe.

Die Deputation, bestehend aus den Herren Bür- germeister Dr. Felder, dem Landmarschall von Niederösterreich Abt Helfertorfer, dem Prä- sidenten der Advocatenkammer Baron Haerdtl, dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer von Niederösterreich Neckenstuch und den Ge- meinderäthen Frankl, Dr. v. Mautner und Passerat, wurde heute von dem Kaiser in beson- derer Audienz empfangen, und nachdem der Bürger- meister die oben erwähnte Bitte im Namen des Co- mités vorgetragen hatte, gab der Monarch nach- stehende Antwort:

Ich bin hoch erfreut, meine Herren, daß man in der Bürgerschaft Wiens diesen Tag zum Anlasse eines Wohlthätigkeits-Actes zu nehmen beabsichtigt.

Es ist dies die Art ihn zu feiern, welche mir wenn ich es nicht die erwünschteste ist.

Ich möchte der Bestimmung der Herren nicht vorgreifen, meine aber, daß angesichts der schwieri- gen Verhältnisse, mit welchen jetzt der Stand des

Kleingewer- Stande d- halte es f- dessen W- Allen, n- meinen a- Ich- und bin- welchen- des wege- soll und- rungsmo- Herren.

### Agro-

entsendete- zu den Ve- Codificatio- Wien- des Neufest- tag nach P- Posi- vom Ober- gen Weige- zu bezeug- wurden die- die Polzei-

### Dre-

ersten Kam- rungs-Pro- und billigt- ständischen- Competenz- Mü-

### Ver-

artikelweiss- desverfassu- Artikel 1- Bundesrat-

### Wari-

Ministerra- Ministerium- sammlung- längerung- Jahre stell- hon überle- Die Deleg- betreffe d- und der c- eine Ueber- stimmig, d- Session u- der Monar-

### Tri-

Heute wur- Mahon d- August er- er vor W- gegen Nor- gen werde- sagt, daß- seines Ge- Ausfrage- sche an T- halten au- Daßtag a- ist heute

### Bel-

öffentlich- vom Min- rücksicht- selben, so- stellt. Da- Senatspr- und Neuf- zu mi c- Krieg, S- tion, W- der serbi- Kultus u- Schreiben- präsidente- Staate g-

### W-

festation,- Oberhand- gelöst. A- der auch- tigt. Gle- ein Consi- Abfahrt i- wegen di- mien wur-

weicht, das in Lager-  
Bürger um-  
als jener  
rtwährenden  
Respect vor  
Anschluß  
t erzeugen,  
ürlicherweife  
hließen war.  
gefehlt, daß  
mehr Eifer  
urch größere  
e und viel  
die Zustände  
richt diesbe-  
n notwendig  
nouthue. Er  
t eine Ge-  
eine Abnung  
nischastlichem  
nteressen ihrer  
n unauflös-  
ehören, wel-  
t, so könn-  
n besonderen  
gen sie aus  
irche an den  
n, daß dieser  
en würde.  
Patriarchen,  
e Serie von  
sieben Spar-  
Bischöfe. Die  
unter dem  
Metropolit  
deselben exi-  
enrechte eine  
b keine Bi-  
sifiren können  
das hierar-  
schen extremen  
chatsverweier  
den Antrag  
on Seite der  
en vorzuneh-  
en ernennen.  
Serben und  
igen anheim-  
ender Befä-  
nd bei ihrer  
elche die Wäh-  
dneten leiten.  
der Verfaß-

Kleingewerbes Wien's zu kämpfen hat, diesem Stande die Stützung zugewendet werden solle. Ich halte es für die passendste Verwendung des Fonds, dessen Widmung ich gerne annehme, und spreche Allen, welche an dieser Schöpfung theilnehmen, meinen aufrichtigsten Dank aus.

Ich bin Ihnen, meine Herren, doppelt dankbar und bin gerührt, sowohl im Hinblick auf den Tag, welchen Sie zu feiern gedenken, als auch des Zweckes wegen, dem die Stiftung zugeführt werden soll und der mir der liebste ist. — Die Durchführungsmodalitäten überlasse ich ganz Ihnen, meine Herren.

**Neuestes.**

**Agram, 4. November.** Die Landesregierung entsendete den Sectionsrath Stojanovic nach Pest zu den Verhandlungen der Centralcommission behufs Codification eines Handelsgesetzbuches.

**Wien, 4. November.** Der gemeinsame Minister des Aeußern, Graf Julius Andrássy, ist heute Mittag nach Pest abgereist.

**Vofen, 4. November.** Der Erzbischof wurde vom Oberpräsidenten auf Grund der Maigesetze wegen Weigerung, die Pfarrstelle in Fülehe anderweitig zu besetzen, zu 200 Thalern Geldstrafe verurtheilt und wurden die zweite Equipage und die Geschirre durch die Polizeibehörde in executiver Weise gepfändet.

**Dresden, 4. November.** Der Ausschuss der ersten Kammer empfiehlt die Annahme der Regierungs-Proposition betreffs des Reichs-Civilgesetzbuches und billigt im Principe die vorherige Einholung der ständischen Zustimmung bei Erweiterungen der Reichs-Competenz.

**München, 4. November.** Der Landtag wurde heute durch den Prinzen Luitpold in Vertretung des Königs eröffnet.

**Bern, 4. November.** Der Nationalrath begann artikelweise die Berathung des bundesrätlichen Bundesverfassungs-Revisionsentwurfs und erledigte die Artikel 1 bis 18 wesentlich nach der Vorlage des Bundesrathes.

**Paris, 3. November.** Die Journale melden, der Ministerrath habe heute beschlossen, daß das ganze Ministerium ohne Veränderung in der Nationalversammlung erscheinen, sofort die Frage betreffs Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's auf zehn Jahre stellen, sodann demissioniren und es Mac Mahon überlassen werde, ein neues Cabinet zu bilden. Die Delegirten der conservativen Fractionen haben betreffs der Dauer der Verlängerung der Gewalten und der constitutionellen Garantien mit Mac Mahon eine Uebereinstimmung erzielt. Die Linke beschloß einstimmig, das Ministerium sofort nach Eröffnung der Session über seine Haltung rüchftlich der Umtriebe der Monarchisten zu interpelliren.

**Trianon, 3. November.** (Proceß Bazaine) Heute wurde über die Frage verhandelt, ob Mac Mahon die wichtigen Depeschen Bazaine's vom 20. August erhalten habe, in welchen dieser meldet, daß er vor Noth Stellung genommen habe, wahrscheinlich gegen Norden ziehen, Mac Mahon davon benachrichtigen werde ic. Eine schriftliche Erklärung Mac Mahon's jagt, daß er die Depesche nicht erhielt; der Oberst seines Generalstabes, Dabzag, macht eine ähnliche Aussage. Andere Zeugen sagen, daß sie diese Depesche an Dobzag und Stoffel übergeben haben und halten auch diese Aussage bei der Confrontation mit Dabzag aufrecht. (Große Sensation.) Diese Frage ist heute noch nicht aufgeklärt.

**Belgrad, 3. November.** Die Amtszeitung veröffentlicht ein Handschreiben des Fürsten, welches die vom Ministerpräsidenten Ristić's aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Entlassung annimmt und denselben, sowie das Gesamtcabinet zur Disposition stellt. Das neue Cabinet ist folgendermaßen gebildet: Senatspräsident Marinković's Ministerpräsident und Aeußeres, Senator Jenić's Justiz, Advocat Zumić's Inneres, Oberstlieutenant Protić's Krieg, Senator Magasić's Communication, Magajović's behielt das Finanzportefeuille, der serbische Vertreter in Constantinopel Chrišić's Cultus und Unterricht. — In einem eigenhändigen Schreiben dankte der Fürst den bisherigen Ministerpräsidenten Ristić's für seine ausgezeichnete dem Staate geleisteten Dienste.

**Madrid, 3. November.** In Folge einer Manifestation, bei welcher das militärische Element die Oberhand behielt, wurde die Junta in Cartagena aufgelöst. Die Verhaftung des griechischen Viceconsuls, der auch den deutschen Consul vertrat, wird bestätigt. Gleichzeitig wurde ein deutscher Untertan und ein Consulatsbeamter verhaftet. Man glaubt, daß die Abfahrt des deutschen Geschwaders nach Cartagena wegen dieser Verhaftungen erfolgt sei. — In Catalonien wurden mehrere Carlistenbanden geschlagen.

**Ueber den Brand der Pariser Oper**

schreibt die „Franz. Corr.“ vom 30. v. M.: „Die Verluste sind bedeutend; die Costime zu dem „Propheten“, der „Africanerin“, der „Favoritin“, der „Jüdin“, dem „Becher des Königs von Thule“, dem „Troubadour“ und zu mehreren Ballets sind ganz und gar verbrannt; die Decorationen zu den meisten dieser Werke sind ebenfalls vernichtet. Die in der Rue Drouot gelegenen Baulichkeiten der Administration blieben verschont; hier befanden sich die werthvollen Archive des Theaters, die Musikalien und die Wohnungen des Directors und des Conservators. Die Papiere und die Möbel wurden, nicht ohne Schaden zu leiden, mit Hilfe des Lastwagen des „Hotel Drouot“ ausgeräumt und theilweise in dem Hofe der Mairie des IX. Arrondissements untergebracht. Das Mobiliar der Oper war in der Höhe von 450.000 Fres. affecurirt. Nach den Concessions-Bedingungen gehören die Decorationen und Costime eines Werkes dem Director, so lange das Stück nicht gespielt worden ist; nach der ersten Vorstellung aber werden sie Staats-eigenthum. In diesem Augenblicke wurde nur ein Werk einstudirt, die „Jeanne d'Arc“ von Mermet. Die Partitur ist gerettet und nur einige Costime und die Plafonds wurden verbrannt. Schon gestern Abends beriethen der Minister der schönen Künste, der Seine-Präfect und der Director der Oper über das Schicksal der zahlreichen Künstler und Angestellten dieses Theaters. Dieses Personal von ungefähr 1200 Köpfen wird ohne Zweifel nicht lange unbeschäftigt bleiben: es ist davon die Rede, sobald als möglich die Vorstellungen in dem Saale der Italienischen Oper, im Châtelet oder allenfalls im Théâtre Lyrique, welches rasch in Stand zu setzen wäre, wieder aufzunehmen. Mit allen Anstrengungen und wenn man selbst Tag und Nacht arbeitet, kann die Oper nicht vor 16 bis 18 Monaten oder richtiger, sie kann erst für den Winter 1875 fertig sein; keine der alten Decorationen hätte für das neue Haus gebraucht werden können; die Costime mußten ebenfalls neu hergestellt werden, um mit den Decorationen und dem Saale zu harmoniren, und endlich mußten für die Eröffnung vier neue Opern und zwei neue Ballets vollkommen einstudirt sein. Alle diese Arbeiten werden jetzt mit denen auf dem Theater selbst Hand in Hand gehen und mit dem größten Eifer betrieben werden.“ — Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall, welcher sich bei der Löschung des Brandes ereignete, schreibt der „Figaro“: „In dem Augenblicke, da wir uns entfernen wollten, waren wir Zeuge eines entsetzlichen Schauspiels. Auf einer schwankenden Mauer stand ein Pompiere, der Corporal Bellet von der Neuilly-Caserne, und lenkte kaltblütig seinen Wasserschlauch nach dem ungeheuern Feuerherde, dessen Flammen zu seinen Füßen züngelten. Plötzlich hört man einen Krach; die Mauer erzittert, Bellet läßt den Schlauch fallen, verliert das Gleichgewicht und stürzt kopfüber in die Flammen, wo er wie in einem Feuerbade verschwindet. Ein zweites Getöse, und die Mauer stürzt über ihn zusammen und begräbt seinen schon verkohlten Leichnam unter ihren Trümmern. — Der Brand der Oper ist übrigens noch lange nicht gelöscht. Am 30. October Nachmittags um 3 Uhr stiegen aus den Trümmern neue Flammen empor und die Spritzen arbeiteten mit allen Kräften. Das Löschungswork dürfte jedenfalls noch zwei oder drei Tage in Anspruch nehmen. Ueber die Entstehung des Feuers fehlt es noch immer an jeder sichern Aufklärung.“

**General-Congregation des Arader Comitats.**

Arad, 5. November.

Vorsitzender: Vicegespan Herr T a b a j d i Károly.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung kommt ein Gesuch der Gemeinde Pankota betreffs Regelung des Marktstandgebühren-Einhebungsrechtes zur Verlesung, das genehmigt und dem Ministerium zu unterbreiten beschlossen wird.

Mit Bezug auf eine Zuschrift der Arader k. ung. Finanzdirection, daß für das ärarische Gebäude in Rabna, das als Stuhlrichters-Wohnung benützt wird, in Zukunft ein Hauszins von 300 fl. zu bezahlen sei, widerlegenfalls dasselbe anderweitig nutzbringend verwendet werden müßte, wird auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, und darin hervorzuheben, daß dieses Gebäude auch während des absoluten Regimes in gleicher Weise verwendet wurde; ferner, daß von Seite der Regierung mehrere Comitatsgebäude, die mit großen Opfern errichtet wurden, benützt werden, weshalb auch die Entziehung dieses Gebäudes nur zur Folge haben müßte, daß das Comitai in jeder Hinsicht gezwungen wäre, ein gleiches Vorgehen zu beobachten.

Das durch den Vicegespan eingereichte Protocoll über die gegen den Agrarier Inwohner Elias N a s c h

angestrenzte Klage, daß durch Einführung großer Heuquantitäten auf dem zum Stuhlrichteramtsgebäude gehörigen leeren Platz die Feuersgefahr für den ganzen Ort permanent gemacht wurde, wird nach längerer Debatte im Sinne des Protocolls und eines zur Verlesung gelangten Gutachtens Sachverständiger dahin entschieden, daß das Heu auf dem gegenwärtigen Orte verbleiben darf, nachdem hiedurch für die Ortschaft keinerlei größere Gefahr entstehen kann.

Hierauf kommen Gesuche mehrerer Gemeinden, insbesondere von Erdöhegy, Székudvár, Elek, Gyula-Varsánd, Nagy-Fél, Eszernovits- und Edelspacher-Simánd etc., zur Verlesung, in welchen dieselben ansuchen, Gemeindecärzte anstellen und diese bisher noch nicht besetzt gewesen Stellen systemisiren zu dürfen. — Den Gesuchen wird mit dem Bemerken Folge gegeben, daß diese Stellen bloß im Concurswege besetzt werden dürfen, um auf diese Art die geeignetsten Personen zu gewinnen.

Das Gesuch der Gemeinde Neu-Panát betreffs Errichtung eines Schulhauses wird zustimmend erledigt.

Die Gesuche mehrerer Gemeinden in internen, zumeist ihre eigenen Localinteressen berührenden Angelegenheiten werden theils genehmigt, theils in einer, mehr dem allgemeinen, als dem Privatinteresse entsprechenden Weise erledigt.

Ueber das Offert der Gemeinde Galsa wegen Ankauf des Comitatsgebäudes zu einem Gemeindehaus, entsteht eine längere Debatte, die auf Antrag des Vorsitzenden damit abgeschlossen wird, daß das Offert nicht definitiv abgewiesen, sondern daß die ganze Angelegenheit einstweilen noch in der Schwebe gelassen werden soll.

Das Gesuch der Gemeinde D. Pereg betreffs Ertheilung der Genehmigung zum Bau eines Gemeindehauses sammt Notariatswohnung wird genehmigt; ebenso auch das Gesuch der Gemeinden Eszék und Mondorlak wegen Regelung und Eintheilung von Grundstücken.

Nun tritt Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Kégl in den Berathungssaal und übernimmt den Vorsitz.

Das Gesuch der Gemeindevorstellung von Györf, daß auch die externen Weingartenbesitzer zu den Kosten der confessionellen Schulen beitragen sollen, wird im Sinne der Schulgesetze abgewiesen und bleibt die bisherige Gepflogenheit aufrecht.

Dem Gesuche des Pécskaer Stuhlrichters-Adjuncten, ihm Reisediäten anzugeben, da er in amtlichen Ermittlungen zahlreiche Reisen unternehmen muß, kann aus dem Grunde keine Folge gegeben werden, da hiefür kein Fond besteht; doch wurde auf Antrag des Vicegespans ausgesprochen, daß derartige amtliche Reisen der Stuhlrichter selbst unternehmen soll, nachdem er hiefür ein Pauschale bezieht, was bei dem Adjuncten nicht der Fall ist. — Dem ferneren Ansuchen des Gesuchstellers, ihm im äußersten Falle wenigstens einen Vorchuß von 100 fl. gegen Rückzahlung zu gewähren, wird in soferne entsprochen, daß der Vicegespan beauftragt wurde, in dieser Beziehung nach Möglichkeit und eigener Einsicht zu verfahren.

Mit Rücksicht auf das Gesuch der Gemeinden Fekete-Gyarmath und Jerind betreffs Regelung der Wasserableitung des Eszigerelbaches wird eine Commission, bestehend unter dem Präsidium des Herrn Vicegespans T a b a j d i Károly, aus den Herren:

J o a n e s t u Lázár, O r m o s Péter und P á l f y József gewählt, und sind die Interessenten den Verhandlungen der Commission beizuziehen.

Der Commissionsbericht über die Ableitung der Abflüsse aus der Berger'schen Spiritusbrennerei in Mikalafa wird nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Vicegespans zur Kenntniß genommen und werden die Abflüsse in der Folge durch einen über die Gemeindegrenze zu ziehenden Canal abgelassen.

Ueber das Gesuch des Herrn Wolf W i n t e r und Cointerestenten, den Titel: „A r a d e r s t ä d t l i c h e u n d C o m i t a t s p a r c a s s a“ für ein neuzugründendes Geldinstitut genehmigen zu wollen, entsteht eine längere Debatte, insbesondere hebt

P á l f y József hervor, daß der beantragte Titel, da bereits eine im besten Credit stehende 1. Arader Sparcassa und eine Comitatsparcassa besteht und hiedurch nur Irthümer und Mißdeutungen zum Nachtheil des Publicums entstehen könnten, nicht genehmigt werden darf, besonders deshalb nicht, da dies bei dem nicht eingeweihten Theil des Publicums die Ansicht erzeugen könnte, als ob sich diese beiden altbewährten Anstalten unter obigem Titel fusionirt hätten.

Vicegespan T a b a j d i Károly ist ebenfalls gegen die Bewilligung dieses tendenciosen Titels, ebenso ist er auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen gegen die Errichtung neuer Geldinstitute, wenn er auch anerkennt, daß neue Geldinstitute in besseren Zeiten für Arad nur heilbringend sein könnten; doch jetzt, wo beinahe kein einziges der-

artiges Institut Geld besitzt, könne er die Angelegenheit nicht befürworten. Das Gesuch wird somit abgelehnt.

Die Appellation des Herrn Tagányi István gegen einen Beschluß der Magyaráder Gemeindevertretung, womit ihm verboten wurde, die auf eigene Kosten mit Bewilligung des Ortsrichters gebrochenen 60 Kubikfasser Steine zum eigenen Gebrauch wegzuführen, wird dahin entschieden, daß der Gemeindefeschluß aufgehoben, Herr Tagányi aber angewiesen wird, nachdem er die Steine von einem bisher noch nicht eröffneten Steinbruch brechen ließ, für jede Kubikfasser 50 fr. zu Gunsten der Magyaráder Gemeindegemeinschaft zu entrichten.

Der Beschluß der Szemlaker Gemeindevertretung betreffs Vertheilung der Krautgärten unter die Gemeindeglieder wird genehmigt.

Der Beschluß der Gemeinde Gyhorok betreffs Verpachtung der sogenannten Doctorfelder wird dahin entschieden, daß der Waisencurator Huba Sakab, welcher zwei Acker dieser Felder widerrechtlich mehrere Jahre benützt hat, den dafür entfallenden Pachtzuschlag von 42 fl. zu zahlen hat.

Hierauf kommt noch ein Verzeichniß von abgeschlossenen Rechnungen mehrerer Gemeinden aus verschiedenen Jahrgängen zur Verlesung und da die Rechnungen bereits seitens der Rechnungsrevisionscommission und des Oberbuchhalters geprüft und richtig befunden wurden, wird der Bericht einfach zur Kenntniß genommen.

Vizegöspán Tabajdi Károly hebt nun hervor, daß er bereits im vorigen Jahre einen Antrag gestellt hat, gegen die Gepllogenheit, daß die Kosten für die confessionellen Schulen der Gemeinden in die betreffenden Gemeindebudgets eingestellt werden, was viele Unzukömmlichkeiten zur Folge hat, insbesondere dadurch, daß die für die Schulen bestimmten Beträge zu anderen Zwecken verausgabt werden, wodurch dann die Gemeinden in die mißliche Lage kommen, ihren Lehrern die Gehalte mitunter auch sechs Monate lang nicht auszahlen zu können, worüber zahlreiche Klagen vorliegen. Es erübrigt hier weiter nichts, als zu veranlassen, daß die zu Schulzwecken bestimmten Beträge durch die hiezu erwählten Organe gegen Verrechnung separat verwaltet werden, denen das Geld monatlich auszufolgen ist, was bei den gegenwärtigen mißlichen Geldverhältnissen, wo die Gebühren ohnedies schwer einfließen, um so notwendiger erscheint, da selbst die geringsten Ausgaben, als Schulreinigung etc., mitunter kaum bestritten werden können. Nur durch separate Verwaltung der hiefür einfließenden Gelder kann Ordnung in diese für den Volksschulunterricht so überaus wichtige Angelegenheit gebracht werden und empfiehlt Redner seinen Antrag zur Annahme. Derselbe wird auch einstimmig zum Beschluß erhoben.

Hierauf ernannt noch der vorsitzende Herr Obergöspán die Herren: Csóky János zum Honorar-Oberbuchhalter; Blasovits N. zum Honorar-Oberphysikal; Dr. Drmly Mór zum Honorar-Oberphysikal; Büky József zum Honorar-Stuhlrichter; Pócsányi Döme zum Honorar-Stuhlrichter und Ráczády Sándor zum Honorar-Oberstuhlrichter — und da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Sitzung und mit ihr die General-Congregation um halb 1 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. November.

In Gödöllő ist es sehr oft der Fall, daß bald der Gödöllőer künigliche Herrschaftsdirector, bald der Bezirks-Stuhlrichter der besonderen Ehre theilhaftig werden, an dem, die Physiognomie einer Familienmalzeit tragenden Diner Theil nehmen zu dürfen. So wurde legthin, wie man der „Reform“ schreibt, der Gödöllőer Stuhlrichter, Graf Paul Ráday, zur küniglichen Tafel geladen. Während des Diners forderte ein Flügeladjutant Sr. Majestät den Grafen öfters auf, doch des Königs Weine zu versuchen, so daß es Sr. Majestät Aufmerksamkeit erregte und schließlich der „erste Hauswirth“ das Glas ergriß und zum Grafen sagte: „Igyék, gróf ur, hisz, egy pohár bor a hazáért meg nem árt“ (Trinken Sie, Herr Graf, nicht schadet ein Becher für's Vaterland geleert). Der aufs angenehmste überraschte Graf, als er in solcher Weise und so passend Vorösmarthy's Worte aus küniglichen Munde hört, saßt sich alsbald und sagt: „Ew. Majestät wollen mir also gestatten, des Dichters Worte fortzusetzen: „A legelső magyar ember a király, eljen a király!“ (Der erste Ungar ist der König, es lebe der König!) Schon will die Gesellschaft die Gläser leeren, da nimmt, dem Ganzen die Krone aufzusetzen, die Königin das Wort: „Meine Herren! Lassen Sie auch mich fortsetzen: „Addig eljen, mig a honnak él!“ (So lange lebe er, als er dem Lande lebt!)

(Militärische Ernennungen.) Sr. Majestät hat mit a. h. Entschlieung vom 29. v. M. den Commandanten des Siebenbürger VI. Honvéd-districts, General-Ritter Eduard Graef von Vibel, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung zum Feldmarschalllieutenant zu ernennen geruht.

(Amtsreduction.) Sr. Majestät hat mit a. h. Entschlieung vom 20. October die Vereinigung des Schemnitzer Oberberggrafenamtes mit der Diösgyhözer Montandirection zu einer k. ung. Montandirection mit dem Sitze in Schemnitz zu gestatten geruht. In Folge dessen hat Sr. Majestät den Oberberggrafen Baron Dionys Mednyánsky unter Ausdruck der a. h. Befriedigung mit seiner bisherigen Thätigkeit auf dessen eigenes Ansuchen zu entheben, zugleich der Diösgyhözer Montandirection als solche zu sistiren, resp. mit der Schemnitzer zu vereinigen, und zum Montandirector des vereinigten Schemnitzer und Diösgyhözer Montandistrictes den Sectionsrath im Finanzministerium Herrn Anton Pösch, mit dem Rang und Titel eines Ministerialraths zu ernennen geruht.

(Eisenbahnunfall.) Ein Privattelegramm des „Debreczen“ meldet aus N.-Károly, daß am 30. October bei Királyháza, einer Station der Nordostbahn, der Zug entgleiste und einige Waggons umstürzten. Der Verkehr wurde durch diesen Unfall auf kurze Zeit gestört.

Die Führer des linken Centrums, Coloman Ghyczy und Coloman Tísa, sind, wie wir im „Hon“ lesen — bereits in der Hauptstadt angelangt. Ghyczy hat sofort am Tage seiner Ankunft, Sonnabend, die neuen Localitäten des Clubs der Linken besucht, welche sich im neuerbauten Gebäude der ersten vaterländischen Sparcassa befinden. Die bequemen, freundlichen Räume des Clubs befriedigen selbst die rigorosesten Ansprüche, ebenso die Einrichtung.

(Freigewordener Wahlbezirk.) Wie „M. A.“ erfährt, hat der Schemnitzer Berggraf Baron Mednyánsky sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. An seine Stelle wollen die Wähler des Schemnitzer Bezirkes den dortigen Probst Jozsef Boltizár candidiren.

(Hymen.) Der englische Major William Borwol hat sich vor Kurzem mit der Comtesse Elise Leiningen, der Tochter des Arader Märtyrers Grafen Carl Leiningen, verlobt.

(Duell.) Wie „Napló“ berichtet, fand am Sonntag Nachmittags zwischen einem Privaten und einem Beamten in der Nähe des „Fasan“ in Ofen ein Pistolenduell statt. Der Erstere that als Geforderter den ersten Schuß, aber er fehlte, darauf schoß der Beamte und verwundete seinen Gegner im linken Schulterblatt.

Ueber die Unruhen unter den Arbeitern der Gömörer Bahn berichtet „Rozsnyói híradó“ sehr unerquickliche, scandalöse Dinge. Die Arbeiter sollen von den Subunternehmern ihre Löhne nicht ausbezahlt erhalten und erhalten auf ihre dringenden Forderungen zur Antwort, der Generalunternehmer Hermann Bachstein erfüllte seine Verpflichtungen ihnen gegenüber nicht, während dieser sich damit entschuldigt, er erhalte von der ungarischen Regierung die vertragmäßig fixirten Monatszahlungen nicht. Diese mißlichen Verhältnisse hatten schon am 26. October einen sehr heftigen Ausbruch hervorgerufen, als die Subunternehmer, Lieferanten und Arbeiter erschienen, Herr Bachstein befand sich in Rosenau; dieser machte sich jedoch bald aus dem Staube. Am 28. October kam es zu einem großen Exceß. Gegen 3 Uhr Nachmittags hatten sich an 400 Arbeiter vor der Kanzlei der Unternehmer Müller und Szvald eingefunden und forderten ihre rückständigen Löhne die Herren erwiderten, es seien noch von Bachstein ihre Forderungen nicht beglichen worden. Ein fürchterliches Geschrei der Arbeiter war die Antwort. Wir wollen Geld oder Gerechtigkeit! schrien sie. Umsonst versuchte der Stuhlrichter sie zu beruhigen. Die Menge begab sich unter Bewünschungen und Flüchen vor die Wohnung des Ingenieurs Phippi. Als die Verwirrung immer größer wurde, ersuchten der Stuhlrichter und der städtische Bürgermeister den Hauptmann der dort garnisontirenden Truppe, Ordnung zu schaffen. Dieser erklärte sich erst dann geneigt, Succurs zu leisten, wenn es im friedlichen Wege nicht gelingen sollte, die Arbeiter zu zerstreuen. Da trat der Stuhlrichter vor die Menge und sagte ihnen, sie würden am nächsten Sonnabend ausbezahlt werden, wer aber sich nicht zur Ruhe begibt, würde eingesperrt. Die Arbeiter schrien hierauf: „Sperrt uns Alle ein, sonst verhungern wir.“ Als der Lärm fort-dauerte, rückte das Militär aus und zerstreute die Lärmenden. Diese zogen sich zurück und um 5 Uhr Abends war die Stadt vollkommen ruhig.

Ueber einen fürchterlichen, blutigen Exceß schreibt man dem „P. U.“ aus Wagendrüssel vom 28. October: Am 25. d. M. langte

ich in der Bergstadt Wagendrüssel an, wo ich übernachtete. Als ich des Morgens auf die Gasse kam, sah ich viele Ortsbewohner in größter Aufregung hin- und herlaufen. Ich ging selbst, um der Ursache nach-zuforschen und kam dazu, wie eben ein Finanzwachmann einen Wagendrüsseler Bürger mit seinem Bayonnet durchbohren wollte, zum Glück aber daran verhindert wurde. Als ich mich um die Ursache dieses brutalen Benehmens erkundigte, vernahm ich, daß vier Finanzwachmänner in der Nacht in Ober-Einsiedel einen Tabakswärzer erwischt hatten, sich von ihm aber mit 20 fl. ö. W. und dem Versprechen bestochen ließen, daß er den Tabak nach Wagendrüssel seinen Abnehmern abliefern und dann dieselben verrathen werde. In Wagendrüssel wurde der Tabak abgeliefert. Die Finanzwachmänner über die 20 fl. und noch über den zu machenden Fang hocherfreut, tranken sich toll und voll. Nun gingen sie, um den Tabak abermals zu confisciren. In ihrer Trunkenheit wußten sie aber nicht, wo sie denselben finden sollten und gingen ohne Gerichtspersonen in viele Häuser ganz ungenirt und so auch auf obgefaßten Bürger los, der nichts weniger als Tabakswärzer ist. Da nun das Volk die Brutalität der Finanzwachmänner sah, bewarf es dieselben mit Steinen. Hierauf schoß einer derselben in die dicke Volksmenge, die sich angejammelt hatte. Ein herzzereißender Aufschrei folgte dem Schusse, denn fünf Personen fielen demselben zum Opfer. Ein 17jähriger Jüngling, der einzige hoffnungsvolle Sohn seiner Eltern, blieb sogleich todt. Einem anderen jungen Manne, der die Stütze seiner verwitweten Mutter ist, wurde der Hals durchgeschossen und das Gesicht ganz zerfleischt, derselbe dürfte jetzt kaum mehr leben. Ein alter Mann, der sein 33jähriges Enkelchen auf dem Arme hielt, wurde in die Stirn getroffen und fiel bewußtlos nieder. Das arme kleine Wesen aber wurde durch die Brust geschossen und mußte qualvoll sein Leben beschließen. Dem fünften Opfer aber, einem 18jährigen Mädchen, wurde die Hand durchgeschossen und die Schulter schwer verwundet.

(Deák als Romanfritiker.) Bekanntlich hat Götvös' „Dorjnotár“ hierlands keinen großen Beifall gefunden, weil darin manche Wunder schonungslos aufgedeckt wurden. Deák mißfiel die Tendenz dieses Romans ebenfalls. Einmal — so erzählt „Ell.“ — sagte Deák, als von diesem Roman die Rede war, zu Zemanem: „Haben Sie schon ein Pferdeoctor-Buch gesehen?“ — Ja, war die Antwort. — „Dann haben Sie wohl auch gesehen, daß auf dem ersten Blatt derartiger Bücher ein Pferd abgebildet, jedes Glied desselben abgetheilt und die Abtheilung mit einer Nummer versehen ist. Zu diesen Nummern gehört eine Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß sie je eine Krankheit bedeuten. Das ganze Pferd ist also lauter Krankheit. Aber ein solches Pferd gibt es auf der ganzen Welt nicht. Und der „Dorjnotár“ ist ein solcher Roman. Ein Comitat, wie es darin geschildert ist, gibt es in ganz Ungarn nicht.“

Die Weltausstellung ist vom 1. Mai bis 2. November von 7,254,687 Personen besucht worden. An den letzten drei Tagen erreichte der Besuch folgende Ziffern: Freitag, den 31. October: 35,809 Personen, darunter 27,102 zahlende. Mit Platz-, Dienst- und Arbeiterkarten: 3012 Personen. Rotunde-Galerien: 2714 Personen. — Samstag, den 1. November: 76,712 Personen, darunter 66,266 zahlende. Mit Platz-, Dienst- und Arbeiterkarten: 3159 Personen. — Sonntag, den 2. November: 135,647 Personen, darunter 120,207 zahlende. Mit Platz-, Dienst- und Arbeiterkarten: 3541 Personen. Rotunde-Galerien: 4136 Personen.

(Professor Rokitansky in Pension.) Aus Wien wird unterm jüngsten Datum gemeldet: Professor Rokitansky beschließt bekanntlich im Monate Februar seine ebenso verdienstvolle als ausgezeichnete Thätigkeit einerseits als Professor der Wiener Universität, andererseits als Referent des medicinischen UnterrichtsweSENS im Unterrichtsministerium und tritt in den Ruhestand. Rokitansky war bis heute als Professor materiell viel schlechter gestellt, als die vom Auslande berufenen Professoren, er hatte den halben Gehalt derselben und begnügte sich stets mit dem bescheidensten Einkommen, das noch vor Kurzem nicht viel über 2000 Gulden jährlich betrug. — Erst im vorigen Jahre bei der Regulirung der Gehalte der Universitäts-Professoren wurde der Gehalt um einige hundert Gulden gesteigert. Rokitansky mußte, um existiren zu können, bis zur Stunde das beschwerliche Amt eines Landesgerichts- und Magistrats-Anatomen versehen und tagtäglich kann man Meister Rokitansky im gerichtlichen Secirsaale sehen und oft im Tage acht bis zehn gerichtliche Sectionen mit eigener Hand vollführen. Nur wenn schwere Krankheit ihn an's Bett seßelt, läßt sich der Gewissenhafteste unter den Beamten substituiren. Das Referat im Unterrichtsministerium, welches ihm an 1000 fl. Personalzulage ein-gebracht, hat der Vielbeschäftigte mit eben solcher Gewissenhaftigkeit und Ueberzeugungstreue geführt und

Nro. das Ehrenwissenschaft Aufopferung Hofrath, thes zu gehen Hof Gulden erma der Nerzte burtstag Ne wissenschaftliche gefeiert werd \* (W i W i e n wir hat bereits steller sind a mit so viel Ballen und Allen voran wird wohl diesem Durch stalten wird. Maschinen Woche in M. Misere zur jecte nicht u Personen ab der Feilbietu haben die k Wochen lang dringen der Die Zahl de lung besuchen alle abgewie Verpackungs \* (A c stauration ge menheit bedi R ö s e n. Butterbrod, nimmt — w deburger Zei welche in W Es sind dies Hüttenwerks vember 185 vember 184 gedruckten C vermerkt ist. von dem glä unvorsichtigen Fleiß erwo zum Ankaufe feinerzeit m Coupon-Ser brode — m \* (M h Monitors, n „Wefer“ in sichtlich im r führen je zw Panzer. Die Infanterievol geschütz voll Schiffe wird fähigen, bis Station wir armirt durch erst in Wese die österreich den von dem liefert. \* (D e Nacht vom Berlin der einen Mann, und in einem an den Sch bemerktlich, d Mit den W fortnehmen? segte dem W aufforderte, zutreten. N zum Nachtw haben? Ich Wache wieder war der E Wegen Belie gestellt, ersch des Vorfiger P-hauptung erwiderte der seine Wichtig Blind, als e rrschen.“ — iprechung. \* (D e c o n g r e f

das Ehrenamt als Präsident der Academie der Wissenschaft hat er bekanntlich mit seltenem Tacte und Aufopferung geleitet. Rokitsansky war bisher Hofrath, ohne auch die Bezüge eines Hofrathes zu genießen, und nun soll er zum wirklichen Hofrath mit einem Gehalte von 5000 Gulden ernannt worden sein. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte bereitet große Ovationen für den 70. Geburtstag Rokitsansky's vor und auch in anderen wissenschaftlichen Corporationen wird der Tag solemn gefeiert werden.

**(Wiener Weltausstellung.)** Aus Wien wird berichtet: „Das Auswanderungs-Chaos hat bereits in der Weltausstellung begonnen, die Aussteller sind alle aufs eifrigste beschäftigt, die bisher mit so viel Fleiß und Mühe geordneten Objecte in Ballen und Kisten zu verpacken und heimzuführen, Allen voran natürlich die Wiener Aussteller. Es wird wohl noch eine schöne Weile dauern, bis aus diesem Durcheinander ein geordneter Rückzug sich gestalten wird. Namentlich das Lösösen der schweren Maschinen und deren Rücktransport wird manche Woche in Anspruch nehmen. Leider hat die finanzielle Misère zur Folge gehabt, daß viele Ausstellungsobjecte nicht von den Ausstellern selbst, sondern von Personen abgeholt werden, die sie im executiven Wege der Feilbietung an sich gebracht haben. Jedenfalls haben die Bahnverwaltungen und Speditoren auf Wochen lang alle Hände voll zu thun, um dem Andrängen der abziehenden Aussteller genügen zu können. Die Zahl der Personen, die heute noch die Ausstellung besuchen wollten, war sehr groß, sie mußten aber alle abgewiesen werden, da sonst die Arbeiter in ihren Verpackungs-Arbeiten gestört würden.“

**(Actien-schicksal.)** Es kann keine Restauration geben, in der man mit mehr Zuverlässigkeit bedient würde, als in jener im Bahnhofe zu Rosen. Sie liefert als Umschlagpapier für jedes Butterbrod, das der Reisende in aller Eile mitnimmt — wenn wir dem Correspondenten der „Magdeburger Zeitung“ glauben können — eine Actie, auf welche in Wirklichkeit 100 Thaler volleingezahlt sind. Es sind dies Actien der Dortmunder Bergbau- und Hüttenwerks-Gesellschaft, ausgefertigt unterm 17. November 1855 auf Grund des Gesetzes vom 9. November 1843, wie dies in der auf der Hinterseite abgedruckten Concessions-Urkunde vom 4. April 1856 vermerkt ist. Wahre Prachtexemplare, die Actien, und von dem glänzendsten Papier. Ein einziger und höchst unvorsichtiger Privatmann hat sein durch rastlosen Fleiß erworbenes Vermögen von 25,000 Thalern zum Ankaufe dieses Papiers verwendet. Eine Actie, seinerzeit mit 100 Thalern bezahlt, und die ganze Coupon-Serie dazu als Beilage zu einem Butterbrode — mehr läßt sich kaum verlangen.

**(Rhein-Monitors.)** Die beiden Rhein-Monitors, welche seit Juli d. J. bei der Gesellschaft „Weser“ in Bremen im Bau sind, werden voraussichtlich im nächsten Frühjahr vollendet sein; dieselben führen je zwei 15cm. Kanonen und haben 1300kg Panzer. Diese Stärke genügt, um nicht nur gegen Infanteriefeuer, sondern auch gegen das heutige Feldgeschütz vollständig zu sichern. Der Tiefgang dieser Schiffe wird nur 5 Fuß betragen und sie also befähigen, bis Mainz hinauf zu operiren. Die feste Station wird indeß Köln sein. Die Schiffe gehen unarmirt durch Holland und erhalten ihre Ausrüstung erst in Wesel. Die Panzer sind dieselben, wie sie die österreichische Donau-Flotille führt, und werden von dem Eiswerk Mariazell in Steiermark geliefert.

**(Der Retter Bismarck's.)** In der Nacht vom 8. zum 9. September patrouillirte in Berlin der Nachtwächter die Kurze Straße und gewahrte einen Mann, der vor der Thüre eines Hauses saß und in einen tiefen Schlaf gesunken war. Er trat an den Schläfer heran, rüttelte ihn und machte ihm bemerklich, daß hier nicht der Ort zum Schlafen sei. Mit den Worten: „Sie wollen mir wohl meine Uhr fortnehmen?“ sprang der Unbekannte auf und versetzte dem Wächter einen Schlag, worauf jener ihn aufforderte, mit ihm den Gang zur Polizeiwache anzutreten. Auf dem Wege dorthin, sagte der Mann zum Nachtwächter: „Wissen Sie, wen Sie vor sich haben? Ich bin der Retter Bismarck's.“ Auf der Wache wiederholte er diese Behauptung. Der Sistrirte war der Handelsmann Carl Eduard Arndt. — Wegen Beleidigung und Widerstand unter Anklage gestellt, erschien Arndt vor Gericht. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Bewandniß es mit seiner Behauptung habe, daß er der Retter Bismarck's sei, erwiderte der Angeklagte: „Meine Herren, das hat seine Richtigkeit; ich habe im Jahre 1866 dem Carl Blind, als er auf Bismarck schoß, das Terzerol ent-rissen.“ — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

**(Der italienische Gelehrtencongreß.)** Der in Rom versammelte italienische

Gelehrtencongreß hielt am 27. v. M. unter dem Vorsitz des Conte Mamiani, seine dritte Hauptversammlung. Es handelte sich darin um die künftige Organisation des Congresses; beschlossen wurde, einen ständigen Verein unter dem Namen „Italienische Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften“ zu gründen, dessen Mitglieder von Rechts wegen alle Theilnehmer an dem gegenwärtigen Congreß sind und an dem auch die Beamten, die Officiere des Heeres und der Flotte, die Inspectoren des Civilingenieurwesens und die Forstinspectoren werden Theil nehmen können. Jedes Mitglied verpflichtet sich zur Bezahlung eines Jahresbeitrages von 10 Lire auf fünf Jahre. Die Gesellschaft hat einen periodisch gewählten ständigen Ausschuss von sieben Mitgliedern in Rom, der die Congresse vorbereitet und deren Beschlüsse ausführen soll. Eine Geschäftsordnung für den Ausschuss und die Gesellschaft wird vorbereitet und auf dem nächsten Congreß discutirt werden. Mittwoch, den 29., fand die letzte Hauptversammlung statt, in welcher der Präsident des nächsten Congresses gewählt werden sollte. Es hieß, daß die Wahl auf den Senator und General Menabrea, den früheren Ministerpräsidenten, fallen werde.

**(Von sechs gestohlenen Kanonen)** Aus Paris wird geschrieben: „Man erinnert sich noch des vor einiger Zeit in dem Fort von Vincennes mit unglaublicher Keckheit und noch unglaublichem Erfolge ausgeführten Diebstahls von sechs Kanonen. Die Diebe und Hefler wurden dann entdeckt und bestraft, von den Kanonen jedoch nur drei wieder ausfindig gemacht. Durch die Indiscretion der Frau eines der Hefler hat sich nun jezt, als ob an diesem Fall Alles sonderbar sein sollte, herausgestellt, daß die drei andern Kanonen von dem mit dem Guffe des Generals Daumesnil in Perigneur betrauten Künstler, Namens Matifa, in gutem Glauben gekauft und auch richtig für die Statue verwendet worden sind. Der General Daumesnil, der ruhmvolle Stelzfuß, der Vertheidiger von Vincennes, muß sich im Grab umdrehen, wenn er hört, daß sein Denkmal aus Kanonen gegossen worden ist, die man von dem Schaulplaze seiner Heldenthaten nächstlicherweife gestohlen hatte.“

**(Die Pädagogik aus der „guten alten Zeit“.)** Ein Schulmeister in Schwaben hat mit der größten Genauigkeit alle Strafen aufgezeichnet, die er während eines Zeitraumes von 51 Jahren seinen Schülern auferlegte. Nach diesem Register waren von ihm zudictirt worden: 227,700 Straffunctionen, 10,200 Ohrfeigen, 136,000 Fuchtelstreichs, 911,500 Stockschläge. Die Ruthe hat er 121,000mal gegeben, 209,000mal waren seine Schüler von ihm eingesperrt worden; 6000 Kinder waren von ihm verurtheilt worden, auf einem dünnen hölzernen Stock zu knien, 5000 Ejselohren zu tragen u.

**(Von den hundert russischen Studentinnen,** welche die Universität Zürich auf Veranlassung der russischen Regierung verlassen mußten, haben sich 30 nach Paris begeben, um dort das Studium der Medicin fortzusetzen. Die Erlaubniß zum Besuche der Vorlesungen soll ihnen umso bereitwilliger ertheilt worden sein, als sie die besten Zeugnisse über ihre sittliche Führung aufzuweisen hatten.

**(Russische Preßzustände.)** Die Redactre des Petersburger „Russkij Mir“ und der „Syn Decretiva“ sind dieser Tage jeder zu einer Geldstrafe von 10 Rubel und zu eintägigem Hausarreste vom Preßgerichte verurtheilt worden, weil sie über des Kaisers Alexander Besuch in Wien und über des Thronfolgers Reise nach London die „Times“-Artikel und Londoner Originalcorrespondenzen abgedruckt hatten, ohne vorher nach Vorschrift des Gesetzes die Erlaubniß des Ministers des kaiserlichen Hauses hiezu angefordert zu haben.

**(Prämien auf Entdeckung von Banknotenfälschungen.)** Nach dem „Zahrbuch des russischen Finanzministeriums“ betrug die in Rußland für die Entdeckung von Banknotenfälschungen ausbezahlten Prämien im Jahre 1866 92,460 Rubel, 1867 90,529 Rubel und haben sich jeidem stätig bis auf die Summe von 33,658 Rubel vermindert. Daraus will das „Journal de St. Petersbourg“ den beruhigenden Schluß ziehen, daß auch die Banknotenfälschung merklich abgenommen habe.

**(Liver Goldsmith.)** Wie verlautet, geht man damit um, eine Geldsammlung zu veranstalten, um dem berühmten Verfasser des „Vicar of Wakefield“, Oliver Goldsmith, ein Denkmal zu errichten. Sollten die freiwilligen Beiträge nicht ausreichen, so soll an dem 100. Jahrestage seines Todes, am 4. April nächsten Jahres, eine große Feier im Krystallpalaste veranstaltet und der Erlös zu dem genannten Zwecke bestimmt werden.

**(Das Ende des Tichborne-Processes)** Das Entlastungs-Zeugenverhör im Tichborne-Proceß hat am 27. d. im 124. Audienz-Termin dieser gigantischen Proceßur definitiv seinen Abschluß gefunden. Nachdem mehrere Zeugen vernommen worden, von denen einige über Lady Tichborne's geistigen Zustand vor ihrem Tode Aussagen machten, andere, darunter Lady Burrard, die vor 23 Jahren mit Roger Tichborne auf einem Valle in Southampton zusammen getanzt hatte, die Identität des Prätextanten mit Ersterem bekräftigten, theilte Dr. Stenerly, der Vertheidiger des Angeklagten, mit, daß sein Plaidoyer zu Ende sei. Der Klage-Anwalt, Mr. Hawkins, erklärte hierauf, daß er mehrere Zeugen zur Widerlegung von Aussagen einiger Entlastungszeugen vorzuführen habe, und bat um eine kurze Vertagung des Processes, die ihm vom Gerichtshof bewilligt wurde. Das Gegen-Zeugenverhör wird wahrscheinlich zwei oder drei Tage in Anspruch nehmen, worauf die Refumés beginnen werden.

**(Ein Aufstand in Japan.)** Der „Yorkshire Gazette“ wird in einer Correspondenz aus Fukuoka in Japan vom 21. Juli Mittheilung über einen großen Pächteraufstand gemacht. Seit geraumer Zeit, heißt es, befand sich diese Provinz in Folge einer Mißthelligkeit zwischen der Regierung und den Pächtern in einem sehr unregelmäßigen Zustande. Die Lage der Dinge erreichte schließlich eine solche Klimax daß die Pächter sich en masse erhoben. Etwa 15—20,000 derselben bewaffneten sich mit langen Bambusröhren mit eisernen Spitzen, die sie als Speere benützten. Einige hatten auch Panten. Sie begannen im nördlichen Theile der Provinz mit der Zerstörung der Telegrafens-Leitungen. Dann demolirten oder brannten sie die Häuser der Regierungs-Beamten nieder und ermordeten Letztere in brutaler Weise. Die Stadt Fukuoka steckten sie an zwei Stellen in Brand und zerstörten das Telegrafens-Gebäude. Die Beamten retteten nur ihr Leben. Dann verbrannten die Rebellen sämtliche Archive und zerstörten die Reservovorräthe. Hierauf griffen sie das Reusch, den Sitz der Regierung, an. Die Residenz des Gouverneurs wurde in Brand gesteckt, die Bureaux wurden demolirt und sämtliche Actenstücke verbrannt. Vorher hatten die Rebellen mehrere Saki-Läden erbrochen und waren im Allgemeinen wahnsinnig berauscht. Da die Beamten Zeit hatten, sich zu sammeln, brachten sie eine dreißig-pfündige Kanone gegen die Rebellen in Anwendung, und nachdem circa 130 Rebellen durch Kartätschenschüsse getödtet worden, zogen sich die übrigen zeitweise zurück. Zunächst statteten sie ihren Besuch jedem Laden in der Stadt Fukuoka, sowie in den Vorstädten, wo europäische Waaren verkauft werden, ab, Alles demolirend und zerstörend. Dieser Aufstand dauerte etwa sechs Tage, als zwei Regimente Infanterie ankamen und den Rebellen einen warmen Empfang bereiteten, wodurch circa 200 getödtet wurden. Die Raubmörder flüchteten sich alsdann in die benachbarten Berge, wohin Piquets abgesandt wurden, um sie einzufangen. Bis jezt sind etwa 160 arretirt worden. Die schlimmsten Böfewichter werden enthauptet und die andern öffentlich gepeitscht.

**(Grausamkeiten der Justiz in früherer Zeit.)** Aus einer alten Nürnberger Chronik veröffentlicht der „Nürnberger Anzeiger“ folgende Fälle: „Margareth Wölsin von Weidenwang hat ein Kind, so sie auferzogen, den Juden um 30 Gulden feilgeboten. Die Juden haben's dem Rath zu Nürnberg angezeigt und das Weib unterdessen unter dem Schein des Kaufs aufgehalten, bis man sie gefangen genommen, die ist solcher Verhandlung halber Montags vor Matthei lebendig begraben worden. — Einen Mann, der vier Weiber zur Ehe genommen (wir wissen nicht, ob gleichzeitig oder nacheinander), hat man bei der Hallerwiese ertränkt. — Dem Tit Beck hinter dem Kloster St. Egidii sind beide Augen ausgestochen worden, darum, daß er sich hinter eine fremde Herrschaft, als nämlich an den Kastner von Cadolsburg versprochen. — Georg Wegner, einem falschen Spieler, und Heinrich Heidenheimer, der eine Jungfrau genothzwängt, hat man die Augen ausgestochen. — Ulrich Schmid, der zwei Weiber genommen, hat man in einen Sack gestochen und ertränkt. — Hans Köbel, Bürger zu Nürnberg, und Pienhard Frey von Thalmeising, wegen Fälscherei des Safran und anderen Gewürzes, mit sammt ihrer gefälschten Waar, Freitags nach Misericordia lebendig verbrannt, und die Pfragnerin, die dazu geholfen, lebendig vergraben, Montags nach Bonifacii. — Ein Befeknecht hat sich unterstanden, den Almosenstock in St. Johannis-kirch zu erbrechen; der Stock ist aber mit Meisterschaft also zugerichtet gewest, daß sich der Thäter selbst gefangen. Dem hat man aus Gnaden, wegen seiner Jugend, beide Ohren abgeschnitten. — Ulrich Gleis-jenhammer hat man Gotteslästerns halber die Zunge abgeschnitten, und die Walburga Trösterin von Ferrieden, wegen Dieberei, lebendig neben dem Galgen begraben.“

\* (Aus der russischen Gesellschaft.) Wie „Grashdanin“ und andere russische Blätter melden, spricht man in den höheren Kreisen zu Petersburg von zwei tragischen Catastrophen, welche sich mit vornehmen Russen im Auslande zugetragen hätten. Fürst D. soll sich in Paris mit dem Sohne von Puschkins Gegner, Heckeren, geschossen und eine schwere Verletzung des Schlüsselbeines davongetragen haben. Der zweite Fall betrifft einen Grafen M., der sich in Italien in einem Unfall von Geistesverwirrung zwei Schüsse beigebracht hätte, von denen er trotz schwerer Verwundung an Brust und Kopf hergestellt worden.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Einladung.**

Der „Lehrerverein der Arader Gegend“ beschloß in seiner heuer abgehaltenen General-Versammlung seinen Weiterbestand und wünscht seine aus Erziehungs- und Unterrichtsweisen sich erstreckende Thätigkeit mit Eifer fortzusetzen, weshalb er auch hiemit seine Ausschlußmitglieder ersucht, **der am 8. November 1. J., Nachmittags 5 Uhr**, in der Wohnung des Vereinspräsidenten (Eftergasse Nr. 3) abzuhaltenden Ausschlußsitzung unausschließlich anzuwohnen.

Gleichzeitig soll es der Vereinsleitung ein Vergnügen sein, auch sonstige, nicht zum Ausschusse gehörige ordentliche, wie auch unterstützende und gründende Mitglieder, als bekannte Schulfreunde in der Ausschlußsitzung begrüßen zu können.

**Gegenstand:**

1. Unterricht der Erwachsenen.
2. Gründung eines Dissertations-Kreises.

Arad, am 31. October 1873.

Rudolf György ö s s y,  
Vereins-Notär.

**Einladung.**

Die geehrten Mitglieder der Arader städtischen freiwilligen Feuerweh'r werden hiemit zu der **Sonntag den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr** im städtischen Rathungssaal seine regelmäßige monatliche Ausschlußsitzung abhalten, wozu die Officiere und Ausschlußmitglieder des Corps hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 5. November 1873.

Das Corpscommando.

**Einladung.**

Der Ausschluß des ersten freiwilligen bürg. Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird **Sonntag den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im städtischen Rathungssaal seine regelmäßige monatliche Ausschlußsitzung abhalten, wozu die Officiere und Ausschlußmitglieder des Corps hiemit höflichst eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Arad, 5. November 1873.

Ferczel Antal,  
Secretär.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

**\* Buda-Pest, 4. November.**

An der Börse und Kornhalle herrschte heute eine furchtbare Aufregung, die fast jedes Geschäft hemmte. Anlaß dazu gab ein Erlaß der Finanzdirection an das Börsencomité, wodurch die Mitglieder des letzteren solidarisch haftbar erklärt werden für die sofortige und richtige Einhebung der Stempelsteuer bei den schiedsgerichtlichen Urtheilen. Der totale Mangel an Verständnis für jedes kaufmännische Geschäft, der aus den letzten Verfügungen der Finanzbehörden ersichtlich ist, veranlaßte mehrere Börsenmitglieder, den Schluß der Börse und Kornhalle insoweit zu beantragen, bis die Frage des Stempels in einer vernünftigen Weise geordnet sein werde. Dieser Antrag fand unter den Besuchern der Börse und Kornhalle stürmischen Beifall, und es begab sich zu Mittag eine aus mehreren hundert Kaufleuten bestehende Massendeputation zu dem Börsencomité, welche beantragte, daß sofort eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Börse und Kornhalle einberufen und daß letztere provisorisch geschlossen werde, da unter Aufrechterhaltung des finanzbehördlichen Ufazes ein regelrechtes Geschäft überhaupt nicht denkbar sei. Herr Kochmeister suchte das Bedenkliche des angerathenen Schrittes nachzuweisen; schließlich gab aber das Börsen-Comité

das Versprechen ab, daß es den gestellten Antrag sofort in Verathung ziehen und eventuell eine außerordentliche General-Versammlung einberufen oder auch noch vor dieser die Schließung der Börse und Kornhalle verfügen werde.

**Arad, 5. November.** Spiritus in Consum 61—61½ ohne, 64—64½ sammt Faß.

**Buda-Pest, 4. November.** Getreide. In Weizen war Kauflust und Ausgebot schwach, Preise bei geringem Verkehr unverändert. Es wurden verkauft:

Heiß: 600 Centner 85pfd. mit 7 fl. 82½ fr., 400 Centner 85pfd. mit 7 fl. 70 fr., 400 Centner 84½pfd. mit 7 fl. 70 fr., 900 Ctr. 83pfd. mit 7 fl. 30 fr., 800 Centner 82½pfd. mit 7 fl. 30 fr., 600 Centner 81pfd. mit 7 fl. 10 fr., Feister Boden: 800 Ctr. 81pfd. mit 7 fl. 10 fr., Alles per Cassé.

Roggen still. Gerste unverändert. Man verkaufte 800 Mtz. per 72pfd. mit 3 fl. 50 fr., Brauerwaare, 450 Mtz. per 72pfd. mit 3 fl. 45 fr., Brauerwaare, 600 Mtz. per 72 Pfd. mit 3 fl. 20 fr., Futterwaare.

Hafser ruhig. Es gingen ab: 800 Mtz. per 50 Pfd. 2 fl. 2½ fr. Cassé, 400 Mtz. per 50 Pfd. mit 1 fl. 95 fr. Cassé.

Das Termingeschäft ruhte in allen Fruchtgattungen gänzlich.

**Wien, 4. November.** (Vorsteuermarkt.) Anlässlich der vielfachen Executions-Verkäufe in Ungarn und des hiedurch entstandenen stärkern Auftriebes beobachteten auf dem heutigen Markte die Käufer eine reservirte Haltung und drückten auf solche Art die Preise um fl. 1 bis fl. 2 per Centner. Vorhanden waren 1316 schwere, 790 mittlere Balonyer und 966 Frischlinge, zusammen 3066 Stück. Man bezahlte Prima mit fl. 32—32½, höchstens fl. 33, Mittelwaare mit fl. 30—31, Frischlinge mit fl. 25—27 und fl. 29 per Centner lebend. — Das Schmalz- und Speckgeschäft erlitt jever Regung. Die Schmelzer wiesen Anträge mit fl. 36—37 für Schmalz und fl. 37—38 für Speck per Centner ohne Faß zurück und gaben nur einzelnen Offerten zur höchsten Notiz Gehör.

**Wiener Börse vom 4. November.** Was als Charakteristicon zunächst betont zu werden verdient, ist, daß im heutigen Vorgesicht die Spuren zur Wiederaufnahme des Kostgeschäfts wahrnehmbar waren, indem thätiglich manche Engagements wohl nicht ohne Opfer übertragen werden konnten.

Was die Tendenz betrifft, so war dieselbe zu Beginn angeichts der auswärtigen Berichte dem Rückgange geneigter, indessen zeigte sich später wieder überraschende Kauflust.

Creditactien hoben sich von 212—214.50, Anglobank von 139—143, Unionbank von 122—125, Vereinsbank von 34—35.50, Francobank 44.50 und 45.

Allgemeine österreichische Baugesellschaft stiegen von 32—39, Wiener Baugesellschaft von 103.75 bis 107.50, Bauverein von 33.75—37, Wechselbank von 19.75—20.50, Unionbaubank notirten 63 nach 61.50, Brigittenauer Baubank 27.50 nach 23.50, Vereinsbaubank 37.

Staatsbahn waren 326, Lombarden 189.50.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 213.50, Anglobank 142, Unionbank 124.50, Allgemeine österreich. Baugesellschaft 36.50, Wiener Baugesellschaft 106.50.

Die Börse selbst war anfänglich wenig belebt, später gewann eine nicht unerhebliche Courseavance, verbunden mit einem lebhafteren Geschäft, das Terrain.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 216.25, Anglo 142, Union 125.50, Allgemeine österreichische Baubank 37, Wiener Baugesellschaft 108.—, Bauverein 36.50, Napoleonsdor 9.12.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr — M. Creditactien 217, Anglobank 143, Unionbank 126, Lombarden 159, Napoleonsdor 9.1, Allgemeine österreichische Baubank 38, Wiener Baugesellschaft 109.50, Bauverein 36.50, Vereinsbank 35.50, Silber-Rente 73.60. Fest.

**Verzeichniß**

der am 31. October 1873. verlost en ungarischen Grundentlastungs-Obligationen.

Obligationen sowohl ohne Clausel als auch mit der Clausel: „verlosbar vom Jahre 1867.“

**1. Ofen:**

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 75 714 769 805 1184 2087 2106 2150 2467 2568 2654;

zu 100 fl. Nr. 181 229 317 691 1073 1225 1332 1382 1449 1742 1925 2029 2048 2100 3220

3350 3394 3627 3761 3991 4105 4276 4321 4383  
4445 4480 4596 5138 5159 5288 5311 5681 6177  
6196 6343 6361 6363 6507 6603 6756 6773 6885  
6902 6997 7071 7088 7259 7409 7548 7588 7920  
8056 8583 8626 9215 9285 9404 9582 9762 9923  
9990 10170 10277 10344 10609 10662 10762 10863  
10945 11050 11197 11215 11293 11515 11622 11660  
11667 11736 11927 12001 12074 12345 12513;  
zu 500 fl. Nr. 304 316 328 401 640 680 692  
710 828 861 984 1258 1281 1428 1464 1602 1669  
1714 1779 1792 1910 1933 1954 2045 2131;  
zu 1000 fl. Nr. 20 76 77 113 214 505 669  
983 1245 1318 1336 1476 1760 1915 2201 2210  
mit dem Theilbetrage per 950 fl.; Nr. 2276 2430  
2532 2570 2673 2812 2822 2884 3146 3717 4134  
4282 4299 4492 4777 4780 5690 5701 5710 5786  
5920 6043 6057 6548 6601 6645 6923 7369 7391  
7441 7539 7579 8257 8358 8801 8919 9404 9633  
9716 9780 9955 10160 10272;  
zu 5000 fl. Nr. 233 547;  
zu 10.000 fl. Nr. 131 361 538 546 585 609  
705;

Lit. A. Obligationen: Nr. 606 per 1300 fl., Nr. 624 per 74170 fl. mit dem Theilbetrage per 13.300 fl. Nr. 1101 per 1700 fl. C. M.

Aus früheren Ziehungen haften noch unbezogen: Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 13 26 214 279 531 812 1030 1157 1393 1402 1840 1888 1916 1950 1966 2069 2190 2211 2241 2256 2285 2372 2408 2475;

zu 100 fl. Nr. 3 294 311 387 555 603 674 937 993 1092 1176 1220 1378 1393 1442 1527 1573 1691 2030 2040 2051 2081 2094 2114 2145 2199 2205 2206 2318 2399 2516 2547 2548 2571 2629 2814 2964 3063 3174 3194 3233 3235 3464 3533 3546 3565 3568 3632 3643 3754 3779 3807 3817 3879 3957 4099 4112 4283 4292 4296 4426 4618 4787 4796 4836 4854 4867 4914 4917 5002 5004 5066 5070 5285 5318 5343 5417 5474 5516 5562 5643 5699 5751 5777 5815 5876 6122 6229 6297 6298 6312 6376 6461 6548 6570 6602 6689 6726 6753 6820 6865 6876 6878 6920 7244 7305 7406 7429 7521 7526 7634 7835 7854 7867 7878 7979 8050 8059 8063 8075 8153 8169 8260 8277 8476 8556 8571 8618 8677 8702 8773 8805 8895 8899 8937 9012 9029 9162 9170 9213 9260 9277 9290 9356 9588 9590 9633 9707 9713 9886 10112 10145 10216 10247 10576 10726 10770 10883 10919 10999 11111 11638 11679 11687 11694 11918 11937 11948 12052 12063 12160 12240;  
zu 500 fl. Nr. 113 230 275 520 556 579 584 760 762 803 866 885 921 1253 1313 1473 1481 1490 1526 1648 1809 1856 2025 2028 2280 2361;  
zu 1000 fl. Nr. 374 464 682 728 1320 1331 1519 1642 1778 1787 2039 2190 2208 2295 2299 2439 2465 2534 2607 2641 2674 2902 2907 3755 3766 3945 4011 4012 4167 4214 4236 4253 4256 4586 4592 4717 4769 4855 4995 5062 5081 5488 5607 5609 5723 5740 5808 5845 5861 6456 6577 6683 6723 6787 6800 6843 7192 7261 7301 7302 7303 7686 7879 8500 8586 8736 9045 9086 9239 9744 9854 9960 10070 10115 10152;  
zu 5000 fl. Nr. 60 404 423 613 732;  
zu 10.000 fl. Nr. 184 552 718.

\* (Verlosung.) Braunschweiger Lose. Bei der am 1. d. stattgehabten Serienziehung sind die Serien 855 902 1116 1272 1356 1386 1460 1488 1738 1745 1757 1821 1851 1969 1992 2023 2061 2081 2180 2211 2236 2266 2371 2455 2759 2858 2867 3082 3315 3663 3838 3941 4117 4357 4406 4524 5515 5566 5593 5596 5608 5614 5766 6363 6402 6653 6709 7224 7266 7534 7584 7616 7843 7895 7911 8124 8359 8364 8394 8747 8953 9061 9249 9308 9570 9602 9649 und 9996 gezogen.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 3 Tage } Kündigung;  
6 ½ % " 30 " }  
7 % " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothecar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billig erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(4) Die Direction.

Notierungen der Wiener Börse vom 4. November.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. November.		Bank-Aktion		Eisenbahn-Aktion		Devision		Valuten		Telegraphischer Cours	
Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
10762 10863	11622 11660	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
45 12513	40 680 692	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 1602 1669	5 2131	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 505 669	2201 2210	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2201 2210	2276 2430	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2276 2430	6 3717 4134	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
6 3717 4134	1 5710 5786	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1 5710 5786	3 7369 7391	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 7369 7391	9 9404 9633	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
9 9404 9633	46 585 609	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
46 585 609	1300 fl.	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1300 fl.	Erträge per	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
Erträge per	unbeobachtet:	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
unbeobachtet:	26 214 279	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
26 214 279	1888 1916	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1888 1916	6 2285 2372	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
6 2285 2372	5 603 674	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
5 603 674	1442 1527	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1442 1527	4 2114 2145	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 2114 2145	7 2548 2571	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
7 2548 2571	3 3235 3464	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 3235 3464	4 3779 3807	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 3779 3807	2 4296 4426	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2 4296 4426	4 4917 5002	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 4917 5002	7 5474 5516	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
7 5474 5516	3 6122 6229	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 6122 6229	0 6602 6689	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
0 6602 6689	0 7244 7305	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
0 7244 7305	4 7867 7878	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4 7867 7878	8 8260 8277	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
8 8260 8277	3 8805 8895	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 8805 8895	3 9260 9277	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 9260 9277	9886 10112	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
9886 10112	0 770 10883	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
0 770 10883	687 11694	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
687 11694	160 12240	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
160 12240	556 579 584	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
556 579 584	1473 1481	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1473 1481	2280 2361	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2280 2361	1320 1331	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1320 1331	3 2295 2299	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
3 2295 2299	2 2907 3755	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2 2907 3755	6 4253 4256	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
6 4253 4256	2 5081 5488	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2 5081 5488	6 456 6577	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
6 456 6577	1 7301 7302	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1 7301 7302	5 9086 9239	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
5 9086 9239	732 ;	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
732 ;	ger Lose.	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
ger Lose.	ziehung sind	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
ziehung sind	1386 1460	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1386 1460	1992 2023	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
1992 2023	2455 2759	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
2455 2759	4117 4357	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
4117 4357	5614 5766	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
5614 5766	7584 7616	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
7584 7616	8747 8953	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
8747 8953	und 9996	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
und 9996	und Ge-	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
und Ge-	der gegen	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
der gegen	igung;	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
igung;	piere und	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
piere und	Blag- und	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
Blag- und	Bankfach	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
Bankfach	ste Weise.	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
ste Weise.	st unbeweg-	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
st unbeweg-	lt Annu-	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
lt Annu-	in effec-	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
in effec-	ten billig	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
ten billig	Modalitäten	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
Modalitäten	ction.	107 09	107 09	143 50	144 50	117 70	117 70	93 75	94	5 44	5 45	68 80	68 80
ction.													

